



Auf dem Stockwerk «Ordnung» wird nicht nur die Zeit sorgfältig sortiert, sondern auch der Salat.



Fotos: Andrea Rist Eine Schülerin auf der Ebene «Zeitkopie».

Schüler zeigen Kunst im Atombunker

Im Zuge des Kinder- und Jugendkunstfestivals «Blickfelder» haben Schülerinnen und Schüler der Kanti Enge ihre Kunstperformance «ZeitRaumTraum» im zum ersten Mal öffentlich zugänglichen Atombunker K85 vorgeführt.

Leslie Haeny

Der Eingang zum unterirdischen Gebäude ist sehr unauffällig. Er liegt direkt neben der Friedenskirche am Hirschengraben, ganz im Grünen verborgen. Nur ein buntes Schild und einige verstreute Besucher weisen darauf hin, dass an diesem friedlichen Ort mitten in der Stadt gleich die Zeit verrücktspielen wird. Bevor die Veranstaltung beginnen kann, müssen sich alle Besucher in eine Liste eintragen, damit am Ende niemand im 30 Meter tiefen Atombunker vergessen geht.

Der Bunker gehört den SBB und dient als Notausgang. Ausserdem schützt er die Besucher während der im Rahmen des Kinder- und Jugendkunstfestivals «Blickfelder» stattfindenden Kunstperformance vor chemischen und atomaren Angriffen. «Wir haben ein Jahr lang für diese Location gekämpft», sagt der Videokünstler Per Larsen. «Es war uns wichtig, einen Ort in der Stadt zu finden, den noch nicht jeder kennt und der für die Kids und die Besucher spannend ist», fügt Schauspielerin Irene Eichenberger an.

Das unterirdische Gebäude war vorletzte Woche dank dem Einsatz der Künstler zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Nicht nur die Location von «Zeit-

RaumTraum» beeindruckte die Zuschauer. Auch die von Schülern und Schülerinnen der Klasse N2b der Kantonsschule Enge gezeigte Kunst sorgte beim Publikum für interessierte und erstaunte Blicke. Unter der Leitung von Irene Eichenberger, Per Larsen und dem Musiker Igor Radosavljevic begannen die Jugendlichen letzten Herbst mit der Erarbeitung des Konzepts für ihre Performance.

Eigenschaften der Zeit

Auf fünf der insgesamt neun Bunkerstockwerke, machten die Kantonschüler Eigenschaften der Zeit sichtbar und greifbar. Als Inspirationsquelle dazu diente ihnen das Buch «Immer wieder die Zeit – Einstein's Dreams» des amerikanischen Autors und Physikers Alan Lightman. In diesem geht es darum, dass die Zeit ihre gewohnten Bahnen verlässt und neue, ungewohnte Formen annimmt. So gelangen die Besucher bei «ZeitRaumTraum» vom Stockwerk «klebrig», wo die Zeit nicht vergehen will, auf eine Ebene, wo die Zeit wohl geordnet ist. Anschliessend wurden die Kunstinteressierten zum Stockwerk «körperliche und mechanische Zeit» geführt, gelangten weiter in eine Welt, wo sich die Zeit endlos im Kreis dreht und endet schliesslich in einem Raum voller Zeitkopien.

Alles was im Bunker zu sehen und zu hören war, haben die Jugendlichen mitentwickelt. So entstanden beispielsweise die auf jeder Ebene gezeigten Makrofilme von chemischen Reaktionen im Chemieunterricht. «Ich würde behaupten, das sind die ersten Makroaufnahmen von chemischen Reaktionen, die in Zürich entstanden sind. Auch der Chemielehrer, Linus Becker, war völlig begeistert davon», erzählt Larsen. Auch bei der musikalischen Untermalung des Projekts haben die Jugendlichen

mitgeholfen. Die Zusammenarbeit mit dem dänischen Komponisten Igor Radosavljevic war aber nicht immer einfach. «Wir haben ihn drei Mal eingeflogen», schmunzelt der Videokünstler. Zwischendurch gab Radosavljevic den Schülern auch immer wieder Aufträge von Dänemark aus. So nahmen sie Töne und Geräusche auf, die er später in seine Kompositionen einarbeitete.

Das Kunstprojekt verlangte den Schülern so einiges ab. «Wir haben viel von den Jugendlichen gefordert», sagt Eichenberger. Es sei nicht leicht, fünf Stockwerke zu bespielen und im kalten, dunklen Bunker Installationen zu bauen und Performances abzuhalten. Ausserdem ging der Schulbetrieb, abgesehen von den für das Projekt reservierten Deutschstunden, normal weiter. «Die Schüler haben gerne am Konzept und der Umsetzung gearbeitet, aber sie standen auch ständig unter hohem schulischem Druck», ergänzt Larsen.

Auch André Grieder, Leiter des Blickfelder-Festivals war von der Leistung aller Mitwirkenden beeindruckt: «ZeitRaumTraum war einer der Höhepunkte der partizipatorischen Blickfelder-Projekte. Die Inszenierungen und Installationen waren künstlerisch und atmosphärisch – insbesondere durch die musikalische Untermalung – sehr gelungen.»

Das Festival Blickfelder wird von Schule und Kultur Zürich organisiert. Es fand dieses Jahr schon zum 13. Mal statt. Theatervorführungen, Lesungen, musikalische Attraktionen, und andere kulturelle Angebote von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche gehörten zum Event. Die Veranstaltungsorte waren über die ganze Stadt verteilt. 2016 drehte sich nicht nur «ZeitRaumTraum», sondern auch alle anderen Kunstprojekte um das Thema Zeit.



Vor dem Bunkereingang: Alles wirkt ganz unauffällig.

Foto:lh



Igor Radosavljevic (links), Irene Eichenberger und Per Larsen.

Foto:zv



Eine der Makroaufnahmen von chemischen Reaktionen.